

#gegensätze. Von Gräben und Brücken

Herbst 2024
Stadtkirche



Raimund Wirth
Karsten Gollnow
Eva Engler
Lutz Kanert
Jonas Bauer
Matthias Stock

Predigten
13.10. - 17.11.

#gegensätze. Von Gräben und Brücken

... mit einem Vorwort von Pfarrerin Eva Engler
zur herbstlichen Gottesdienstreihe in der Stadtkirche Darmstadt

Manche Brücken brauchen Mut. Sie sind gefährlich, ganz gleich ob sie endlos lang zwischen zwei Felswänden über einen Fluss hängen oder als lose Bohlen über einem Graben liegen. Wer ihnen nicht traut und keine andere, sichere sieht, muss weite Umwege in Kauf nehmen und manchmal auch bis zum Ende des Grabens oder der Schlucht gehen.

#gegensätze. Von Gräben und Brücken ist die diesjährige Predigtreihe im Herbst überschrieben. Die Gegensätze, die in Wortpaaren an jedem dieser Sonntage aufscheinen, können zu Gräben aufreißen, wo sie in der eigenen Lebenswirklichkeit Gestalt annehmen oder die gesellschaftliche Gegenwart prägen. Jahrzehntelang sah es so aus, als verschwänden Grenzen und Hürden, als könnte die Welt immer friedlicher werden. Nun brechen tiefe Spaltungen auf, werden zu Anfeindungen, Gewalt und Kriegen. Schon miteinander zu reden fällt schwer und einander verstehen scheint unmöglich, im Kleinen und Privaten wie im Großen der Politik und zwischen Staaten.

Dieses Begleitheft zur Predigtreihe entsteht im Juni. Der Blick in den Herbst lässt wenig Hoffnung auf entscheidende Veränderungen. Lange Vertrautes wirkt befremdend, man bleibt in Entscheidungsfragen im Kampf um die eigene Bedeutung stecken, kann sich nicht verständigen und bleibt unversöhnt. Manchmal geht es um die Treue zu sich selbst, um die Angst, sich selbst zu verlieren und unterzugehen oder zu kurz zu kommen, manchmal zugespitzt einfach ums »Gewinnen oder Verlieren«. Wer ist schon gern ein

»Looser« oder ein »Opfer«, wie die es die Jugendsprache plakativ ausdrückt? Wo ist die Brücke, die »Eigensinn und Gemeinsinn« miteinander verbinden könnte?

In der Lebenswirklichkeit ist das noch weit komplizierter als in den Begriffen. Jede Seite hat ihr eigenes Gewicht und will gesehen werden. Dazu braucht es Zeit – diesmal sechs Predigten lang und vielleicht dazwischen noch immer eine Woche, um die Gedanken abzuwägen, weiterzutragen und neu zu fragen. Dahinter stehen die Überzeugung und das Vertrauen, dass Brücken möglich sind. Vielleicht nicht an der breitesten Stelle des Grabens, vielleicht tatsächlich nach einem langen Weg oder mit Hilfe von kreativen Ideen und beharrlichem Sachverstand.

Auch die biblischen Impulse zu den Predigten geben keine einfachen Antworten. Sie sind Zeugnisse, dass die Themen schon sehr lang Menschen immer aufs Neue umtreiben, und sie wollen über die Zeiten hinweg zum Gespräch einladen und so - gewissermaßen auch wie eine Brücke - bewirken, dass reden und zuhören, fragen und antworten nicht aufhören. Sie können im besten Fall den Weg in Richtung einer Brücke weisen. Die Brücken entstehen nicht aus der Absicht, schnell zu überzeugen. Sie stürzen auch schnell in sich zusammen, wenn man einander für blöd oder bösartig hält. Sie brauchen das Vertrauen, dass auf jeder Seite guter Wille im Spiel ist.

Mahatma Gandhi wird der hintersinnige Satz zugeschrieben: »Wer einen Fluss überquert, muss die eine Seite verlassen«. Das klingt gut, jedoch zuvor muss erst eine Brücke erkannt werden, der man die nötige Tragkraft zutraut.

Ihre Pfarrerin Eva Engler



Foto: Christa Daum

Sonntag, 13. Oktober 10.00 Uhr

»Von Fremdheit und Vertrautheit«

Raimund Wirth

geboren 1975 in Lich (Hessen), aufgewachsen in Gießen. Studium der evangelischen Theologie und der Rechtswissenschaften (Zwischenprüfung) in Wuppertal, Tübingen, Göttingen, Hamburg und Berlin. Promotion zum Dr. theol. an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg. Berufstätigkeit als Religionslehrer in Kleve (Niederrhein) und wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Georg-August-Universität Göttingen. Vikariat und Pfarrdienst in Wesel (Niederrhein), Wirges (Westerwald) und an der Pauluskirche in Darmstadt. Seit 2022 hauptamtlicher Dekan des Evangelischen Dekanats Darmstadt.



Foto: Frederike Ahrens

Sonntag, 20. Oktober 10.00 Uhr

»Vom Streiten und Versöhnung«

»Jakob aber blieb allein zurück. Da rang einer mit ihm, bis die Morgenröte anbrach. Und er sprach: Lass mich gehen, denn die Morgenröte bricht an. Aber Jakob antwortete: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Er sprach: Wie heißt du? Er antwortete: Jakob. Er sprach: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel; denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast gewonnen.«

(*Jakobs nächtlicher Kampf mit Gott und mit sich selbst am Fluss Jabbok, Gen. 32*)

Einen Streit zu beginnen, ist einfach. Das kann jeder. Und klar: So macher Streit muss auch ausgefochten werden um der Sache willen, keine Frage. Aber wann und wie fängt Versöhnung an? Mit wem muss ich mich versöhnen, damit ich zur Versöhnung überhaupt erst fähig werde?

Schon von Geburt an liegen sie sich unversöhllich in den Haaren, immer im Challange-Modus, immer im Streit: die ungleichen Brüder Jakob und Esau. Gegensätzlicher können sie kaum sein. Doch am Ende liegen sie sich in den Armen - miteinander versöhnt.

Karsten Gollnow

ist seit ca. fünf Jahren Gemeinde- und Kulturfarrer an der Stadtkirche Darmstadt. Zuvor hat er viele Jahre sehr gerne als Schulpfarrer in verschiedenen Schulformen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen gearbeitet. Er ist der Überzeugung, dass Kirche zeitgemäßer Kultur Raum geben und sie aufnehmen muss, wenn sie im Dialog mit der Mitte der Gesellschaft sprachfähig bleiben will. Denn die Kultur ist die Sprache der Religion, eine andere hat sie nicht. Und so ist er sich sicher, dass Kirche und Religion auch gerade in der jetzigen Zeit völlig neu gedacht und gestaltet werden müssen, damit sie für die Lebenswelt der Menschen wieder eine Relevanz entfalten können.



Sonntag, 27. Oktober 10.00 Uhr

»Von Selbstverwirklichung und Anpassung«

»Und er sprach: Ein Mensch hatte zwei Söhne. Und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht. Und der teilte Hab und Gut unter sie.« (Lukas 15, 11-32)

Eine eigene Lebensplanung gehört zum Erwachsenwerden. Die Vorstellungen, wie das eigene Leben gelingen kann, liegen schon in der eigenen Familie oft weit auseinander. Auch heute entscheiden Eltern häufig, ihre Kinder darin zu unterstützen, indem sie ihnen schon zu Lebzeiten einen Teil des Vermögens überlassen. Das kann klug sein. Doch am Erbteil hängt immer mehr als nur der materielle Wert. Es wird oft mit Anerkennung und Liebe verbunden und darum auch mit Enttäuschung, Schmerz und Eifersucht. Mit der Zuwendung geht es um die Zuwendung, die bis weit in die Kindheit zurück reicht und da vielleicht schon fehlte, und um ein Erbteil, an dem das Vertrauen in die eigene Zukunft hängt. Schon zu biblischen Zeiten.

Eva Engler

Eva Engler war als Pfarrerin jahrzehntelang Seelsorgerin in Darmstädter Kliniken. Seit März 2023 ist sie im Ruhestand, begleitet weiterhin über Kirche&Co Trauernde und unterstützt durch die Arbeit im Vorstand die Ehe-, Familien- und Lebensberatung in Darmstadt.



Foto: privat

Sonntag, 03. November 10.00 Uhr

»Vom Gewinnen und Verlieren«

Lutz Kanert

Lutz Kanert ist als Jurist in der Kirchenverwaltung seit 2017 für die Bereiche Finanzrecht und Steuern zuständig. Als Pfarrer im Ehrenamt gestaltet er regelmäßig Gottesdienste in verschiedenen Gemeinden und wirkt an thematischen Predigtreihen mit.



Foto: privat

Sonntag, 10. November 10.00 Uhr

»Von Krieg und Frieden«

*»Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden
und ihre Speere zu Winzermessern.*

*Sie werden das Schwert nicht erheben, keine Nation gegen eine andere,
und das Kriegshandwerk werden sie nicht mehr lernen.«
(aus Micha 4,3)*

Prophet Micha träumt vom Frieden. Sie auch?
Ein Gottesdienst vom Träumen und der Kraft der Illusion.

Jonas Bauer

Jonas Bauer, 48, arbeitet als Pfarrer in Darmstadt-Eberstadt. Er hat den Wehrdienst verweigert und Zivildienst geleistet. Das ist lange her. Er fragt sich: Ist Zeit für Krieg?



Sonntag, 17. November 10.00 Uhr

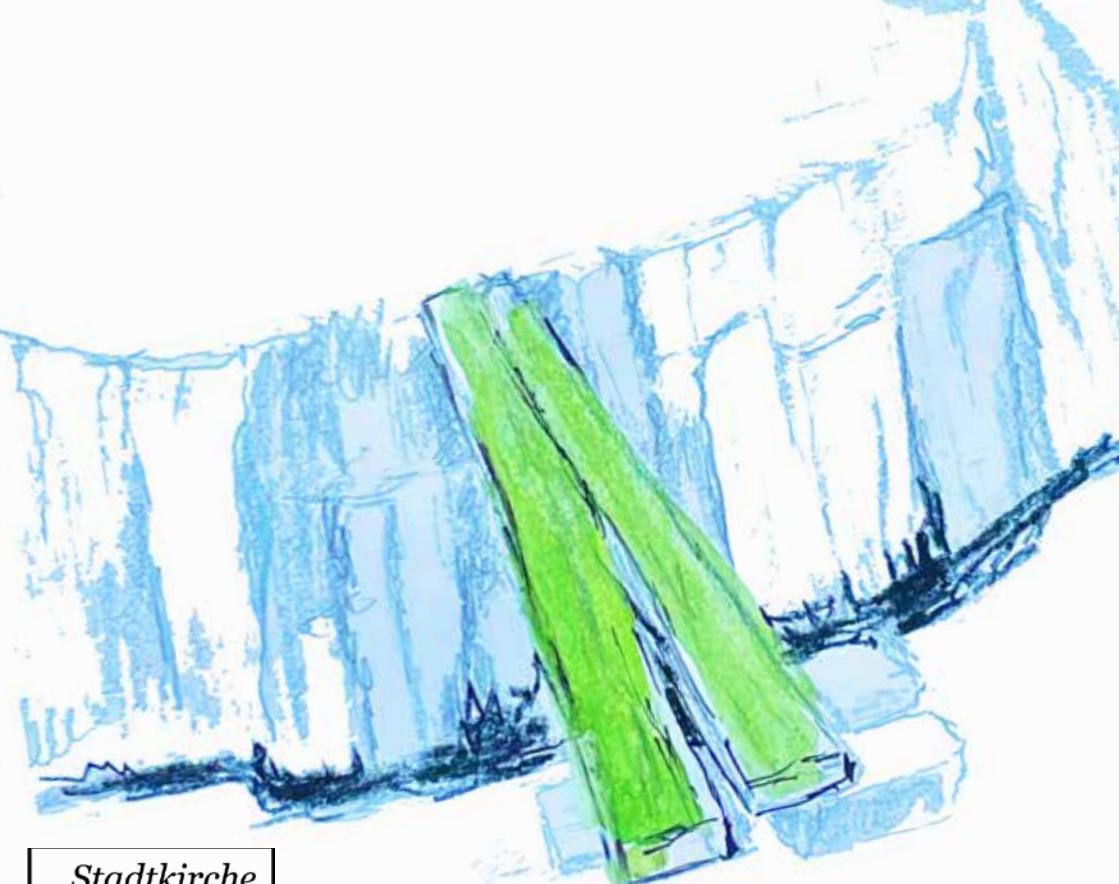
»Vom Eigensinn und Gemeinsinn«

Die Berufung des Zöllners Matthäus und das Mahl mit den Zöllnern (Mt.9,9-13)

Wie steht's um den Gemeinsinn in Deutschland? Wo Not am »Mann« ist, ploppt er plötzlich auf und man wundert sich, wie wildfremde Menschen einander zu Hilfe eilen. Hört und liest man doch allenthalben von der Krise des gesellschaftlichen Zusammenhalts, vom Rückzug in die Wohlfühl-Filterblase der Gleichgesinnten. Regiert in Deutschland also eher der Eigensinn? Mitnichten! Um dieses Prädikat zu beanspruchen, müsste man schon wirklich einen eigenen Kopf beweisen, eine Unabhängigkeit jenseits von Parteidisziplin und Egoismen. Was also ist zu tun? Es hilft nichts: Wir alle müssen wieder raus aus unserer Bubble, rein in den Kontakt mit realen Menschen, in die vielleicht unangenehme Begegnung, auch in den Konflikt. So wie Jesus in Matthäus 9 ...

Matthias Stock

Matthias Stock, 59, arbeitet seit mehr als zwei Jahrzehnten als Pfarrer und Seelsorger in Berufsbildenden Schulen und fast ebenso lang als Systemischer Therapeut für Paare und Familien. Er fragt sich: Was brauchen Jugendliche (und nicht nur sie) heutzutage eigentlich dringender: Impulse zur Besinnung auf das Gemeinsame? Oder Freiräume zum Finden des Eigenen?



Eine Gottesdienstreie der Evangelischen Stadtkirche Darmstadt
Verantwortlich: Karsten Gollnow, Pfarrer in der Stadtkirche / www.stadtkirche-darmstadt.de